

# Teltower Kreisblatt.

N<sup>o</sup> 27.

12. Jahrg.



Dies Blatt erscheint jeden  
Mittwoch.

Bestellungen nehmen sämtliche Königl.  
Post-Anstalten an.

Abonnementspreis: pro Quartal 10 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühr: pro 3gespaltene Petitzeile  
oder deren Raum 1 Sgr.

Agenturen:

Cöpenick: Rathmann Kiese.

Bossen: Kaufmann W. Müller.

Rittenwalde: Buchbindermeister Schäfer.

Königs-Busterhausen: Kaufmann Waldemar Happs.  
Berlin: Annoncen-Bureau v. Robert Grake, Mohlftr. 1a.

## A m t l i c h e s.

### Bekanntmachung.

Das Lokal der Teltowschen Kreisasse in Berlin ist vom 3. Juli cr.  
ab Wilhelmstraße Nr 40a. (nahe der Kochstraße.)

Teltow, den 26. Juni 1867.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Es sind Zweifel darüber entstanden, in welcher Weise die in den neu erworbenen Landestheilen heimathsberechtigten Individuen sich beim Verziehen in andere Provinzen u. über ihr Militair-Verhältniß auszuweisen haben, da denselben unter ihren früheren Regierungen hierüber theils gar keine Ausweise, theils aber solche ertheilt worden sind, über deren Bedeutung die Behörden in anderen Provinzen u. urtheilen zu können sich nicht immer in der Lage befinden.

Zur Beseitigung dieser Zweifel bringen wir Folgendes hierdurch zur Kenntniß:

- 1) Alle im Jahre 1845 und später geborenen männlichen Unterthanen der neuen Landestheile sind nach Preussischen Grundsätzen militairpflichtig und erhalten daher auch dieselben Ausweise, wie die Individuen der correspondirenden Altersklassen in den alten Provinzen.
- 2) Die vor dem Jahre 1845 geborenen Individuen, welche aus ihrem früheren Militair-Verhältniß in die diesseitige Reserve oder Landwehr übernommen worden sind, haben Preussische Militairpässe erhalten, aus welchen ihre fernere Dienstverpflichtung hervorgeht, und werden beim Verziehen von dem Landwehr-Bataillon, in dessen Controlle sie gestanden, ebenso überwiesen, wie die Mannschaften des Beurlaubtenstandes in den alten Provinzen.
- 3) Alle übrigen vor dem Jahre 1845 geborenen männlichen Individuen der neuen Landestheile, welche in andere Provinzen resp. Landestheile verziehen oder zur See gehen wollen, sind gehalten, sich zuvor einen Ausweis über ihr Militair-Verhältniß von ihrer heimathlichen Kreis-Ersatz-Commission, oder, wenn sie gedient haben, von ihrem heimathlichen Landwehr-Bezirks-Commando ausfertigen zu lassen.

Werden dergleichen Individuen betreffen, welche ihren Aufenthalt in anderen Provinzen u. ohne einen solchen Ausweis genommen haben, oder ohne einen solchen zur See gehen wollen, so sind Sie anzuhalten, denselben sogleich nachträglich herbeizuschaffen, event. sind die erforderlichen Nachforschungen bei der heimathlichen Kreis-Ersatz-Commission, resp. bei dem heimathlichen Landwehr-Bezirks-Commando anzustellen. Die diesfälligen Requisitionen bedürfen einer besonders schleunigen Erledigung, um die Dienstpflichtigen vor längeren auf ihre bürgerlichen Berufsverhältnisse störend einwirkenden Zeitverjümnissen möglichst zu bewahren.

Die betreffenden Königlichen oberen Provinzial-Behörden werden hierdurch ersucht, diejenigen Anordnungen, welche zur vollständigen Durchführung der vorstehenden Bestimmungen in ihrem Bereiche etwa noch erforderlich erscheinen, baldigst zu treffen.

Berlin, den 31. Mai 1867

Der Kriegs-Minister.

S. A. gez. von Podbielski.

Der Minister des Innern.

S. A. gez. Sulzer.

Rt.-M. 296/5. A. Ia. — M. d. J. I. M. J. 2670.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Teltow, den 27 Juni 1867.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Die Ortsvorstände mache ich auf die im 25. Stücke des diesjährigen Amtsblatts erscheinende Bekanntmachung der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 6. Juni cr. wegen Verloosung der fünfprocentigen Staatsanleihe vom Jahre 1859 mit der Aufforderung aufmerksam, das dem Amtsblatte beigefügte Verzeichniß der ausgelosten Schuldverschreibungen auf dem Schulzenamte auszuliegen, auch dafür zu sorgen, daß dies in den Krügen geschieht und die Einwohner auf ortsübliche Weise von der geschehenen Auslegung zu benachrichtigen.

Die Ortsvorstände haben sodann dies Verzeichniß bei dem Amtsblatte aufzubewahren damit dasselbe auch von späteren Nachfragenden eingesehen werden kann.

Den Ortsvorständen in den größeren Dörfern des Kreises wird in diesen Tagen noch ein Exemplar des Verzeichnisses zur geeigneten Verbreitung per Couvert zugehen.

Teltow, den 24. Juni 1867

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

### Bekanntmachung.

Der Ritterguts- und Fabrikbesitzer Herr Comar zu Dominium Cöpenick beabsichtigt auf seinem, im Anschlusse an die Stadt Cöpenick, an dem von dort nach Müggelsheim führenden Wege belegenen, im Hypothekenbuche des Rittergutes Cöpenick Vol. I. Nr. 2. Fol. 8. verzeichneten Fabrik-Etablissement ein Sulfatofen-Gebäude zu errichten. Dies Vorhaben wird mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen einer präclusivischen Frist von 14 Tagen bei dem Unterzeichneten, in dessen Bureau auch die Bauzeichnungen und Beschreibungen zur Einsicht offen liegen, anzubringen und zu begründen.

Teltow, den 25. Juni 1867

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

In Stelle des Gerichtsmanns Friedrich Schärke zu Groß Besten ist der Bauer Friedrich Wilhelm Rajemann daselbst als Gerichtsmann ernannt, von mir bestätigt, und vereidigt worden.

Teltow, den 1. Juli 1867

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

### Die Befugnisse der Aerzte in den neu erworbenen Landestheilen zur Ausübung der Praxis betreffend.

Nachdem durch die in Folge der Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1866 — Ges.-S. S. 555 875 876 — eingetretene Vergrößerung des Staatsgebiets das Bedürfnis einer neuen Anordnung über die Befugniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis herbeigeführt ist, bestimme ich kraft der mir durch die Allerhöchste Verordnung vom 13. Mai d. J. — Ges.-S. S. 667 — erteilten Ermächtigung für den Umfang der Preussischen Monarchie, jedoch mit vorläufigem Ausschluß des vormaligen Herzogthums Nassau, unter Aufhebung der entgegenstehenden Vorschriften,

daß die nach den Bestimmungen ihrer Heimath zur Ausübung der Praxis befähigten inländischen Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Thierärzte ohne Rücksicht auf die zur Zeit noch bestehenden Verschiedenheiten in den Anforderungen an ihre wissenschaftliche und practische Vorbildung fortan in gleichem Maße, wie die Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Thierärzte in den älteren Theilen der Monarchie, zur Ausübung ihrer Praxis innerhalb des gesammten Staatsgebiets, jedoch mit Ausschluß des ehemaligen Herzogthums Nassau, zugelassen sind, ohne daß es dazu besonderer behördlicher Concession bedarf.

Für das Gebiet des ehemaligen Herzogthums Nassau bleibt weitere Verfügung vorbehalten.

Berlin, den 6. Juni 1867

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. v. Mühlcr.

### Bekanntmachung.

Der Dienstknecht Carl Köppner hat seinen bisherigen Dienst beim Bauerntgutsbesitzer Herrmann Wolff zu Ahrensfelde verlassen. Es wird gebeten, ihn dorthin per Meise Route zurückzudirigen und davon dem unterzeichneten Amte Nachricht zu geben.

Berlin, den 25. Juni 1867.

Königl. Domainen-Polizei-Amt Mühlenthor.

An dem Knecht Johann Carl Watschke, zuletzt in Deutsch-Willmersdorf bei Berlin im Dienste, soll eine rechtskräftige Polizeistrafe vollstreckt werden. Es wird um Angabe seines gegenwärtigen Aufenthalts gebeten.

Berlin, den 24. Juni 1867

Königl. Domainen-Polizei-Amt Mühlenthor

### Pferde-Auktion

im Königl. Hauptgestüt Trakehnen.

Freitag, den 26. Juli cr. Vormittags von 9 Uhr ab

sollen hier selbst ca. 130 Gestütpferde, bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten (meistentheils bedeckt) 4-jährigen Hengsten und Stuten und einigen jüngeren Fohlen, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4-jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten resp. gefahren. Sie werden vom 23. bis incl. 25. Juli cr. Morgens von 7½ bis 11½ Uhr auf Wunsch gezeigt. Die Courierzüge halten in Trakehnen; für Personen-Beförderung von und zum Bahnhose wird am 23., 24., 25. und 26. Juli c. gesorgt sein.

Trakehnen, den 6. Juni 1867

Der Landstallmeister gez. von Dassel.

## Öffentliches.

— Der Ministerpräsident Graf Bismarck wird nach der „Prov.-Corr.“ fortan auch die Stelle des Bundeskanzlers bekleiden, welchem nach Art. 15. der Verfassung des Norddeutschen Bundes der Vorsitz im Bundesrathe und die Leitung der Geschäfte zufällt.

— Die preußischen Staatsangehörigen, welche wegen Betheiligung am polnischen Aufstande nach Sibirien verbannt sind, sollen — wie Dz. pozn. hört — auf Verwendung der preußischen Regierung entlassen und bereits auf der Heimkehr begriffen sein.

— Den im Kriege invalide gewordenen Soldaten ist, wie das „Mil.-W.“ meldet, zur Geltendmachung derjenigen Versorgungsansprüche, deren das Gesetz vom 6. Juli 1865 in den §§. 3—19 Erwähnung thut, falls sie auf Grund erlittener Verwundungen oder Beschädigungen erhoben werden, ein dreijähriger Zeitraum nach Abschluß des Friedens bewilligt. Wenn also ein im Kriege verwundeter oder beschädigter Soldat durch ein militärärztliches Attest den Nachweis führt, daß er sich zur Zeit seiner Entlassung aus dem activen Dienst in Folge der erlittenen Verwundung oder Beschädigung in einem so leidenden Zustande befunden habe und sich auch noch zur Zeit der Anmeldung seines Anspruchs befinde, daß er behindert gewesen sei, resp. behindert werde, von dem ihm bei seiner Entlassung erteilten Civil-Versorgungs-Schein Gebrauch zu machen, so ist ihm — vorausgesetzt, daß er seinen Anspruch innerhalb der gesetzlichen dreijährigen Frist angemeldet hat — die Pensionszulage von 3 Thalern monatlich auf so lange zu gewähren, als dieser leidende Zustand und damit das Hinderniß zu seiner Versorgung im Civildienst dauert.

(Sp. 3tg.)

— Der größte Theil des aus Geschützen neuer Construction bestehenden Festungsparkes von Luxemburg wird zur Vervollständigung des GeschützweSENS zu Mainz verwendet werden. Es ist eine Anzahl Geschütze schweren Kalibers bereits daselbst eingetroffen.

— Nach einer Mittheilung der „3tg. f. Norddeutschland“ aus Nordschleswig soll die Frage, wie viel des dortigen Gebietes an Dänemark zurückzugeben sei, der Entscheidung nahe, eine förmliche Abstimmung aber nicht wahrscheinlich sein. Ohne solche würde Dänemark das Land nördlich einer Linie erhalten, die das Meer im Westen nordwärts von Hoyer Løndern, im Osten aber südwärts von Apentade erreicht, falls es sich bequem, für die jenseit dieser Linie wohnenden Deutschen Erhaltung ihrer Nationalität und Gleichberechtigung mit den Dänen zu verbürgen. Es würde hingegen nichts als ein Stück des früher jütischen Tönningehrn bekommen, rund um Ripen herum, wenn es bei der Verweigerung solcher Bürgschaft beharrt. Natürlich, daß die Deutschen in Hadersleben und Apentade lebhaft das Letztere wünschen.

— Die dem polnischen Adel feindselige Stimmung der galizischen Bauern hat sich seit etwa 14 Tagen in einer Reihe der größten in den verschiedensten Gegenden verübten Excesse gegen Leben und Eigenthum pol-

nischer Gutsbesitzer Luft gemacht. Diese Excesse nehmen immer größere Dimensionen an und drohen in einen förmlichen Bauernaufstand auszuarten. Seitens der Civil- und Militärbehörden werden zur Unterdrückung derselben umfassende Vorkehrungen getroffen. (Ostf.-Z.)

— Den verschiedenen Nachrichten entgegen, daß der Kaiser Maximilian von Mexico bereits nach Europa unterwegs sei, melden Telegramme aus Wien vom 30. Juni, deren Authenticität leider nicht zu bezweifeln ist, daß der Kaiser Maximilian am 19. Juni erschossen wurde.

## Unterhaltendes.

### Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

Es war dies ein großes, etwas finsternes Zimmer, die schmalen Fenster mit engen eisernen Gitter versehen. An der Wand stand ein hohes Fachwerk für Acten und Hypothekenbücher, in einiger Entfernung eine Schranke, welche diesen geheiligten Raum von dem Vordergrunde abtrennte. Hinter der Schranke saß ein Herr, der sein vollwangiges rothes Gesicht auf eine Hand mit fünf merkwürdig dicken, ausgepolsterten Fingern stützte, und eben auf's Heiterste laut auflachte, als der Justizrath hereintrat. Der Herr war im Gespräche mit einem anderen Herrn, der sich über die Schranke fortlehnte und beide Ellenbogen darauf festgestemmt hatte. — Er stimmte in das Gelächter des rothwangigen Herrn ein, indem er mit der einen Hand durch das dünne hochstehende Haar strich und seine scharfe Stimme zusammenquetschte, als sollte es kein Dritter hören, was er sagte.

„Ein guter Handel wird es sein, meinen Sie, Freudenchen?“ sprach er. „Wenn ich nicht kaufen müßte, ich wollte lieber glühendes Eisen anfassen.“

„Spaß bei Seite, Ruhmann,“ lachte der Herr hinter der Schranke, „das Haus ist das Doppelte werth, aber es wird keiner kommen der mitbietet. In fünf Minuten ist es neun Uhr.“

„In zwei Minuten rief Ruhmann, seine Uhr herausziehend „und meine Uhr geht nach. Es ist voll neun; drüben im Thurme hat es schon geschlagen. Wir wollen es abmachen, so schnell wir können und dann ein Frühstückchen darauf setzen.“

„Geduld,“ erwiderte der Herr. „Was Sie ungeduldig sind, Ruhmann, Sie haben ja sonst keine übergroße Eile, und dieser Fisch ist Ihnen sicher genug, aber die Zeit muß genau eingehalten werden.“

„Ei-um la-um!“ sagte der Speculant, „schlagen Sie zu, theuerster Freund. Es kommt keiner, was nützt das lange Warten. — Wir kennen uns ja!“ — Bei diesen Worten trat der Justizrath ein, dessen trockener Husten eine plötzliche, elektrische Wirkung auf Herrn Ruhmann verursachte. — Er fuhr gerade empor und warf einen vernichtenden Blick auf die schmale zerbrechliche Gestalt des alten Herrn, der ihm eine fast demüthige Verbeugung machte und ungemein sanft lächelte.

Bei diesem Lächeln erholte sich Herr Ruhmann

von seinem Schrecke und seine gewohnte Freimüthigkeit annehmend, rief er laut lachend: „So wahr ich lebe, der Justizrath Helm! Den aller schönsten guten Morgen, Herr Justizrath. Ei der Tausend, Sie werden immer jünger. Wir haben uns lange nicht gesehen, sehr lange nicht gesehen.“

„Thut mir unendlich leid!“ sagte der alte Herr, die Hand des Speculanten zärtlich drückend.

„Und hier finden wir uns nun ganz unvermuthet,“ fuhr Herr Ruhmann fort; „unverhofft kommt oft; aber ohne Zweifel ein glücklicher Irrthum, oder wollen Sie das Haus kaufen? — Sie werden mir einen Gefallen erzeigen, einen sehr großen Gefallen.“

„O,“ sagte der Justizrath, „Ihnen thue ich Alles zu Gefallen. Was ist es für ein Haus, das verkauft werden soll?“

„Sie wissen es nicht einmal,“ lachte Herr Ruhmann, „und wollen mir den Gefallen thun? Es ist eine Redensart, aber ich habe ein dankbares Herz. Es ist ein altes haufälliges Haus, was dem Kaufmann Lory gehört hat.“

„Ein respectables großes Haus mit Hofraum und Seitengebäuden,“ sagte der Justizrath.

„Aber Alles im Verfall,“ fiel Herr Ruhmann ein. „Die Menschen haben wie die Heiden darin gewirthschaftet.“

„Schlechtes Volk?“ fragte der alte Herr.

„Grundschlechtes Volk!“ flüsterte der Speculant.

„Der Alte hielt nichts zusammen, die Wittwe mit den Kindern verbringen den Rest. Keine Ordnung, kein Gewissen, kein Nachdenken.“

„Es ist eine hübsche Tochter da, sollte ich meinen.“

Herr Ruhmann erwiderte den Blick des alten Herrn mit einem bedeutsamen Achselzucken: „Was man so nennt,“ lachte er, „aber eingebildet und dabei leichtsinnig und anmaßend.“

„Sie taugt also nichts?“

„Nichts!“ rief Herr Ruhmann, „weniger als Nichts; ein Frauenzimmer, die Schrecken einflößen kann. — Da schlägt es neun Uhr, Herr Assessor, fuhr er fort, indem er sich gegen das Gitter umwandte. „Mein Gebot haben Sie, und da Niemand weiter hier erschienen ist, der mitbietet, so schlagen Sie zu — es müßte denn sein, daß der Herr Justizrath, haha! Herr Justizrath auf das unglückliche Haus mitbieten wollten.“

„Was haben Sie denn geboten?“ fragte der alte Herr.

„Zwölf Tausend Thaler,“ sagte der Assessor, „als die darauf haftende Hypothek.“

Der alte Herr dachte eine Weile nach, indem er seine grauen durchdringenden Augen auf das pfliffig lächelnde Gesicht des vergnügten Speculanten richtete.

„So werde ich vierzehn Tausend geben,“ sagte er dann mit einem süßen Lächeln, indem er Ruhmann vertraulich zunickte. „Schreiben Sie vierzehn Tausend, Herr Assessor.“

„Was? Wie?“ rief Herr Ruhmann erstarrend.

„Ist es Ernst? Wollen Sie wirklich?“

„Theuerster Freund,“ flüsterte der alte Herr mit Wärme, „ich will Sie aus allem Schaden bringen,

Ihnen die alte Hütte abnehmen, um Ihnen zu beweisen, was ich für Sie empfinde.“

„Ich möchte Ihnen die Hände küssen,“ erwiderte Herr Ruhmann, eben so heimlich zärtlich, während seine grünen Augen vor Aerger glühten, aber es geht nicht an, Ihre Gebote haben leider keine Gültigkeit. Ist es nicht so, Herr Assessor?“ fragte er laut. „Es soll Jeder, der bietet, auch mit dem nöthigen Gelde versehen sein, um wenigstens den vierten Theil der Kaufsumme zu belegen.“

„So ist es allerdings,“ sagte der Assessor, ihm beitreten. „Ehe ich Ihre Gebote niederschreibe, Herr Justizrath, muß ich mich auch überzeugen, ob Sie die nöthigen Belegsmittel zur Stelle haben.“

„Sehen Sie Freundchen, sehen Sie,“ rief Herr Ruhmann, „daran scheitert ihre herzliche Theilnahme.“

„Gott sei Dank nein!“ erwiderte der alte Herr vergnügt, „ich habe ganz zufällig einige Mittel bei mir, welche hinreichen werden alle Bedenklichkeit des Herrn Assessors zu besiegen.“

Er griff in seine Tasche, holte ein Päckchen Papiere heraus, löste den rothen Faden, welcher den Umschlag zusammenhielt und reichte den Inhalt dem Beamten hin. — „Nehmen Sie,“ sagte er, „überzeugen Sie sich, es sind gültige Bank-Obligationen, die alle Ihre Zweifel beseitigen werden.“

Der Assessor that einen Blick hinein, er wagte nicht weiter zu Gunsten seines Freundes etwas einzuwenden. —

„Es genügt vollkommen!“ erwiderte er. „Vierzehn Tausend Thaler also zum Ersten!“

„Fünfzehn Tausend!“ rief Herr Ruhmann. „Haha, ich kann es nicht auf mich nehmen, Sie in den Schaden zu stürzen,“ flüsterte er dem alten Herrn ins Ohr. „Vieher will ich selbst leiden. — Schreiben Sie Fünfzehn Tausend, Herr Assessor. — Ehrlich währt am längsten! Ich kann es nicht ertragen, daß ein Freund meinerwegen sein Geld verliert.“

„Aber ich will, guter Herr Ruhmann, ich will leiden. Es ist mir eine wahre Herzensfreude, Ihretwegen etwas auf's Spiel zu setzen. — Also sechszehn Tausend Herr Assessor.“

„Um Gotteswillen, lieber Justizrath,“ sagte der Speculant, seine zitternde Hand auf den Arm des alten Herrn legend, „bedenken Sie, was Sie thun. Grundstücke besitzen ist jetzt ein Fluch. Wer weiß, was kommen kann. Krieg, neue Grundsteuer, hohe Lasten. — Siebzehn Tausend gebe ich, und damit Basta.“

„Schreiben Sie zwanzig Tausend!“ schrie der alte Herr mit Energie. „Zwanzig Tausend und sollte es mir das letzte kosten, Sie sollen Ihren Willen nicht haben, edelherziger Freund. Ich will Ihnen beweisen, daß ich für Sie weder Krieg noch Grundsteuer fürchte.“

„Ist es denn möglich!“ rief Ruhmann mit einem Ligerblick. „Und wenn ich einundzwanzig Tausend sage?“

„So sage ich dreiundzwanzig Tausend,“ antwortete der Justizrath trotzig.

„Wahnsinn, geradezu Wahnsinn!“ fiel Ruhmann ein. „Ich kann es nicht fassen, es geht nicht mit rechten Dingen zu. — Der alte Herr schüttelte hartnäckig

## Gemeinnütziges.

den Kopf. — Vierundzwanzig Tausend, schreiben Sie vierundzwanzig Tausend, Herr Assessor, schrieb Ruhmann wütend; meinetwegen bieten Sie in's Blaue weiter, wenn Sie das Haus mir nicht lassen wollen.

„Wie, Sie wollen es selbst behalten guter Herr Ruhmann?“ fragte der Justizrath mit größter Sanftmuth.

„Ich frage nichts mehr danach,“ antwortete Ruhmann mürrisch. (Fortsetzung folgt.)

## Dum 3. Juli 1867

Jubelnd feiern wir das erste  
Unsrer neuen Siegesfeste

Heut: „den Tag von Königsgrätz!“  
Unser Volk zerriß für immer  
Seines Feindes Glanz und Schimmer  
Und des Hochmuths Trug und Neß!

Ach wie drückend, schwül und bange  
War ein jedes Herz so lange  
Auf der Waffen Glück gespannt;  
Angstvoll harrten wir der Stunde,  
Bis des großen Sieges Kunde  
Drang in unser Preußenland.

Oesterreich ist aufs Haupt geschlagen!  
Muthig ohne Furcht und Zagen  
Stand und kämpfte Preußens Macht;  
Mit dem König an der Spitze,  
Sprühten auch des Todes Blitze,  
Ward das schwere Werk vollbracht.

Gott im Himmel sei gepriesen,  
Der auf's Neue uns bewies  
Seine Huld und Freundlichkeit;  
Glücklich hat so manche Wolke  
Gott entfernt von unserm Boise  
Und geführt durch Kampf und Streit.

Heil den Tapfern, die da stritten!  
Heil den Braven, die erlitten  
Jung und früh den Heldentod.  
Euer Ruhm soll nie verhallen,  
Eure Gräber nicht verfallen,  
Preußen schwört's bei seinem Gott!

Königsgrätz, sowie Groß-Beeren  
Werden noch nach Jahren lehren  
Jedes kommende Geschlecht:  
Daß wir Preußen nie erzittern,  
Selbst bei schweren Ungewittern,  
Einzustehn für Gut und Recht!

Ja, für Recht und Land und König  
Kämpfet Preußen kühn und männlich,  
Unverzagt und muthig stets;  
Und so mag des Glück's Sonne  
Strahlen bei des Sieges Sonne  
An dem Tag von Königsgrätz!  
W. Hoffmann.

— Benutzung der Kartoffeln als Pferdefutter. — Nach Häubner sind die Ansichten über Verwendbarkeit und Gedeihlichkeit der Kartoffeln bis zur Neuzeit noch sehr getheilt. Früher war man zu sehr gegen sie eingenommen, dann wurden sie wiederum zu sehr angepriesen und man wollte alles Körnerfutter durch sie entbehrlich machen. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Ein Kraft- und Kernfutter sind die Kartoffeln nicht, obgleich es hartnäckig behauptet wurde. Das hat die Erfahrung genugsam gelehrt und ist auch wohl jetzt Jedermann einleuchtend, der nur einigermaßen mit der Bedeutung der Nährstoffe vertraut ist. Die Pferde werden allerdings wohlbeleibt, sind aber weichlich, von schlaffen Faserbau, schwigen und ermüden leicht. Kein Trainer wird sie in Gebrauch ziehen, und hat man auch, wie berichtet wird, Füllen nur bei Kartoffeln und Rauhfutter groß gezogen, die den Hasepferden nichts nachgaben, so bleibt doch jedenfalls gerathen, im ersten Lebensjahre wenigstens, beim Hase zu verbleiben. Als Beifutter (wie es häufig geschah, für die Nacht) und neben großen Heurationen, zu dessen theilweiser Ersparung (für 5 Pfund Heu ca. 12 Pfund Kartoffeln) kann man sie allerdings verwenden; sollen sie aber in größerer Menge verabreicht, einen Theil des Hauptfutters ausmachen, dann muß man sie in Zusatz von geschrotetem Korn (auf 3—4 Meßen 1 Meße Roggen oder  $\frac{1}{2}$  Meße Erbsen) verabreichen.

Hinsichtlich der Gedeihlichkeit verhält es sich wesentlich ebenso. Bei strenger Aufsicht des Dienstpersonals zur Durchführung der erforderlichen Maßregeln lassen sie sich allerdings ohne Gefahr verwenden; umgekehrt hat man zu fürchten, und es macht keinen Unterschied, ob man sie roh oder gekocht giebt. Immer disponiren die Thiere bei reichlicher Verwendung zu Kolik und Verdauungsleiden. Roh bewirken sie Darmreizung und Durchfall, gekocht Verschleimung und Versäuerung der Verdauungsorgane.

— Seradella. — Meine Erfahrungen hinsichtlich der Seradella, so schreibt ein Correspondent des landwirthschaftlichen Intelligenzblattes, erlaube ich mir mitzutheilen, weil ich ähnliche noch nie beschrieben gefunden habe. Ein Verehrer der Seradella empfahl mir auf mageres Land solche zu säen. Der Versuch fiel aber nur höchst mittelmäßig aus. Von anderer Seite wurde der Anbau nach Kartoffeln gerühmt, allein auch dieser mißlang! Nun säete ich auf gedüngten rohen Neubruch und nach Lupinen Seradella. Erstere war gut, letztere sehr gut. 6 Rübe hatten reichliche Fütterung vom 26. Mai bis 18. Oktober an  $2\frac{3}{4}$  Morgen nach Lupinen gebaueter Seradella und rechne ich auf 25. Str. Heuwerth pro hannoverschen Morgen 14 Pfd. Einsaat. Ein Versuch, den Samen anfeimen zu lassen, ist als gelungen zu bezeichnen. Die Seradella liegt im feuchten Zustande in der Stubenwärme 14 Tage, ehe sie keimt. Ein Fingerzeig, daß durch dieses Keimenlassen die Wachstumsperiode um 14 Tage verlängert werden kann, oder man kann 14 Tage später säen und die Ernte beginnt eben so früh. Hauptächlich bewirkt man aber dadurch, daß das Unkraut unterdrückt wird, indem die Seradella

so die Oberhand über dasselbe gewinnt, auch kann das Land besser präparirt werden. Ein Versuch (unter beobachteten Kohl, 28. Juni gesäet, lieferte Seradella von 5 Fuß Länge) ist um so weniger unerwähnt zu lassen, als er Zeugniß giebt, wie gut cultivirtes Land allen Früchten zusagt. Auch die Luzine hat dieses Jahr Zeugniß davon gegeben, denn auf Stellen, die in guter Gaile waren, zeichneten sich die Luzinen aus, während auf abgetragenen Lande nur eine schwache Ernte gemacht worden ist. (Schm. Corr.)

— Obstbaumschulen. — Kaum eine Zeit dieses Jahrhunderts war hinsichtlich nützlicher Anregungen zur besseren Pflege des Obstbaues reicher als die gegenwärtige. Mit den fortgeschrittenen Wissenschaften hat man auch den bedeutenden Einfluß der Baumpflanzungen auf die Feuchtigkeitsniederschläge besser würdigen gelernt und die Vermehrung der Verkehrsmittel hat den Obstorten Preise verschafft, die auch für denjenigen verlockend sind, der sich seither der Pflege der Obstbaumzucht weniger angelegen sein ließ. Daher wird es wohl von dem obstbautreibenden Publikum dankbarst anerkannt, wenn nützlichere Erfahrungen eine allgemeinere Verbreitung finden. Eine solche folge hier. Fast überall macht man die Beobachtung, daß den Gemeindebauenschulen gewöhnlich ein Boden von geringem Werthe überwiesen wird und daß derselbe Jahrzehnte hindurch der Baumschule dienen muß. Diesem Umstande ist es mit zuzuschreiben, daß sich die Gemeindebauenschulen fast aller Orten in einem betrübenden Zustande befinden; denn man hat die Erfahrung gemacht, daß, wenn eine Baumschule auch einen vorzüglichen Boden hat, dieselbe doch etwa alle 15 bis 18 Jahre an einen anderen Ort verlegt werden muß, weil selbst die sorgfältigste Düngung zuletzt nicht mehr die Bedingungen erfüllt, die der junge Baum an seinen ersten Standort stellt. (Schm. Corr.)

— Für Hausfrauen wichtig. — Gelegentlich des am 13. Januar in Hochheim stattgehabten Kränzchens der in Worms studirenden Landwirthe kam die gerade für den jetzigen Zeitpunkt interessante Frage zur Erörterung, woher es wohl komme, daß seit einigen Jahren

schon so viel Schweinefleisch, das eingesalzen werde, verderbe. Im Laufe der sehr interessanten Discussion wurde von den verschiedensten Seiten hervorgehoben, daß das Salz häufig sehr viele in Wasser unlösliche Mineralstoffe enthalte und daß es daher ungeeignet erscheine, die Menge des zum Einsalzen einer bestimmten Quantität erforderlichen Salzes dem Gewichte nach zu bestimmen, vielmehr sei es rathamer, in dem zum Einsalzen erforderlichen Wasserquantum so viel Salz zur Lösung zu bringen bis ein Stück einer Kartoffelorte, die sich so recht mehlig koche, in demselben oben auf schwimme. Da wir wissen, daß viele Hausfrauen bei der Bereitung der Salzlake nur nach Gutdünken verfahren, halten wir es für ganz passend, gerade jetzt, wo allgemein viel Fleisch zum Einsalzen kommt, auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen. (Schm. Corr.)

### Auflösung des Räthfels in Nr. 25.:

Schlüssel.

### Räthfel.

Der ersten Feder angehört,  
Der lebt und wirkt in unsrer Mitte:  
So zeig' er sich derselben werth.  
Zum Guten lenkt er seine Schritte.

Die letzten Zwei, sie sind der Ruhm  
Des, der sie ganz zu sein verdient;  
Sie ehren mehr, als Heldenthum  
Des Kriegers, der die Fehler süht.

Das Ganze aber Feder sei,  
Der in der Ersten ward geboren.  
Von Neid und Haß mach' er sich frei:  
Dann ist zum Ganzen er erkoren.

## Öffentliche Anzeigen

Den Herren Landwirthen werden Beamte unentgeltlich nachgewiesen durch das unterzeichnete Direktorium des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten für die Provinz Brandenburg.

Berlin, Schloßfreiheit Nr. 7.

Odel, Kgl. Oekonomie-Rath, Vorsitzender.

### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Obstbaum-Aleen des Rittergutes Kl.-Kienig soll **am Donnerstag den 4. Juli Vormittags 10 Uhr** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Gute Ziegelstreicher finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn auf der Maas'schen Ziegelei in Glaußdorf bei Zossen.

Zu melden beim Inspector Herrn Cöhler.

D. F. Maas.

### Wiesen-Verpachtung.

Am Sonntag den 14. Juli Nachmittags 3 Uhr,

soll die diesjährige Grasnutzung, auf den zum früher Heinrich'schen Gute zu Groß-Machnow gehörigen, circa 60 Morgen großen Wiesen, an Ort und Stelle, meistbietend verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich zur genannten Stunde an der Brücke über den Zülower Canal, auf der Berlin-Cottbuser Chaussee einfinden.

Mitte Juni ist in Berlin ein gelber Teckel, Dachshündin, abhanden gekommen, welcher vermuthlich nach der Schöneberger Feldmark seinen Lauf genommen hat. Zwei Thaler Belohnung, welcher den Hund bei Wildgrube, Große Friedrichsstraße 9. abgiebt.

### H. Groth, Dr. med. et

chirurg. Praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer (aus Holstein).

Wohnung: Deutsch Kirchorf, bei dem Glasermeister August Strahl, Bergstraße Nr. 144.

### Kalkverkauf.

Die Kalkfabrik von L. Dehne in Erkner empfiehlt hiermit ergebenst fortwährend frischgebrannten Kalk zum Preise von 1 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. pro Tonne zu 4 berl. Scheffeln, ab Erkner, und sendet denselben nach allen Bahnstationen. Die Wagenladung von 27 Tonnen an.

# Schützenfest in Mittenwalde.

Das diesjährige Schützenfest findet am 7., 8. u. 9. Juli d. J. statt. Gewerbetreibende, Freunde und Bekannte werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Schützen-Vorstand.

Wein

## Wein- und Bier-Ausschank

befindet sich am 7., 8. u. 9. Juli d. J. auch auf dem Schützenplatze. Wer es nicht glauben will, mag sich davon persönlich überzeugen. Mittenwalde, den 1. Juli 1867.

F. Schaefer.

Meine, seit 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, Magenkrampf, Unterleibs Beschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf frankirte Anfordernungen unentgeltlich, mündlich und schriftlich, mit.

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Von den rühmlichst veranmert und allseitig anerkannten H. J.

Daubitz'schen Fabrikaten

halten stets Lager folgende Herren: E. Stegemann in Teltow, C. Buchwald in Mittenwalde, E. Nobiling in Zossen, J. F. Scheder Wtw. in Königs-Wusterhausen, M. Rosenbaum in Zehlendorf & W. Göbe in Trebbin.

## Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliebene weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant Craug. Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich dem Herrn W. Hecht in Teltow ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust und einer drei Zoll langen Ruthe ist am 27. Juni abhanden gekommen. Es wird gebeten, Hrn. Schaefer in Mittenwalde gegen eine gute Belohnung von dem jetzigen Aufenthalte des Hundes Kenntniß zu geben. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Für An- u. Verkauf, sowie Vertausch von Grundbesitz — Gütern — Häusern — Parcellirungen — Commissionen auf hiesigen Platz — Ein- u. Auszahlungen — Incassos, empfiehlt sich zur bestmöglichen Ausführung

Das Adress-Comtoir

von C. L. Michaelis, Berlin, Charlottenstrasse No. 51.

Charlottenburg den 9. Juli c. Pferdemarkt.

Der Mehl- und Vorkosthändler Schulz in Mittenwalde, wohnhaft im Künstlerischen Hause Große Straße 52. empfiehlt sein gut assortirtes Lager von Mehl, Kleie, Brod und Vorkostwaaren zu soliden Preisen.

Milch.

150—300 Quart Frühlmilch, per Aue nach Berlin zu schaffen, werden von einem sicheren Pächter gesucht. Offerten unter A. B. durch die Zeitungs-Expedition von Otto Gottschick, Potsdamer Straße 124. in Berlin.

Ein im besten Betriebe befindliches Schneidestück, wobei auch noch eine Kaufschmiede übernommen werden kann, ist wegen Aufgabe des Geschäfts, sofort oder später zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei Faber in Stansdorf bei Storkow.

Die Herren Schulzen werden gebeten, Vorstehendes bekannt zu machen.

Größere Wechsel, nicht unter 100 Thlr., werden gekauft. Adressen nimmt Hr. Schlächtermstr. Zahn i. Zehlendorf entgegen. In voriger Nummer ist aus Versehen Zahn statt Zahn gedruckt worden.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblickl. unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops.



Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr. in Teltow bei Wilh. Hecht und in Königs-Wusterhausen bei C. Kindler.

## Dankagungsschreiben.

Seit dreiviertel Jahr hatte ich die nasse Flechte an beiden Armen und da ärztliche Hilfe mich von dem Leiden nicht befreite, gebrauchte ich schließlich die Professor Louis Wundram'schen Blutreinigungspulver, wodurch ich Gott sei Dank und Dank hiermit dem Erfinder dieses Mittels nach 5 Wochen von der lästigen Plage befreit war. — Das spreche ich hiermit gern offen aus.

Keldbergen bei Hildesheim, den 22. August 1866.

(L. S.) Carl Hebre.

Für die Instandsetzung meines Pflasters, sage ich hierdurch meinen öffentlichen Dank. Die neue Straße.

Ein zum Gendarmeriedienst unbrauchbares Pferd soll am Freitag den 5. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Marktplatz in Zossen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Potsdam, den 1. Juli 1867.

Distrikt-Commando der Königl. 3. Gendarmerie-Brigade.

??? Wo kauft man billig ???

Spazierstöcke, echte Meerschaumspitzen unter Garantie, gute Hauspfeifen, Jagd- und Reise-pfeifen, Dosen u. s. w. bei

J. Neumann,

Kunstdrechsler,

Mauerstraße 94., Ecke der Friedrichs-Straße in Berlin.

Auf dem Domino Diederdorf stehen 100 Stück starke Hammel zum Verkauf.

Ein Schäferknecht sucht zum 1 August für 50 Thaler jährlichen Lohn eine Stelle. Zu erfragen in Madlow bei Glienicke, Kreis Beeskow. Carl Dieß, Schäferknecht.

Für Geschäftsleute.

Klageantrags-Formulare sind zu haben bei W. Hecht in Teltow.

Steuer-Quittungs-Bücher

sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei von W. Hecht.

Vorzüglihe Süßweine, empfiehlt à Fl. 5 und 7 1/2 Sgr. W. Müller in Zossen.

Die Verloosung des neuen Federwagens, welche bereits am 3. Osterfeiertage stattfinden sollte, findet nunmehr am Sonntag den 3. August bestimmt statt.

Klein-Beeren.

Brandenburg.

Schmiedemeister.

Schmeichel,

Stellmachermeister.

Sonntag den 7. Juli cr.

Nachmittags 3 Uhr

findet im Schützenaale die zum Besten der Verwundeten aus dem Kriege von 1866 veranstaltete

Lotterie

statt. Die gewonnenen Gegenstände können von dem Gewinner sofort in Empfang genommen werden.

Zu recht zahlreicher Theilnehmung wird ergebenst eingeladen.

Teltow, den 2. Juli 1867.

Das Comité.

Hr. v. Stammer. Hr. Woddien.

Hr. Schulze.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß am Tage der vorgedachten Verloosung

Unterhaltungsmusik

und nachher

Lanzfränzchen

im Schützenaale stattfindet, wozu ich ebenfalls ganz ergebenst einlade.

Teltow.

W. Brose.

### Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.

Die Mitglieder unseres Vereins benachrichtigen wir hierdurch, daß wir **am Sonntag den 7. Juli Nachmittags 3 Uhr**, im Gasthause des Herrn **Gilka zu Dahlwitz**, eine Kreis Versammlung anberaunt haben. (§. 8. des Statuts.) Tagesordnung: 1) Mittheilungen, 2) Bericht über die letzte General-Versammlung, 3) Antrag für die nächste General-Versammlung.

Wir bitten unsere Herrn Kollegen, recht zahlreich erscheinen zu wollen.  
**König. Gebauer. Müller.**

## Billigstes illustriertes Familienblatt. Die Gartenlaube.

**225,000 Auflage.** Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. **Auflage 225,000.**

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.

Das 3. Quartal bringt unter anderen interessanten Beiträgen: E. Marlitt (Verfasser der Goldelise), Das Geheimniß der alten Ramsell (Fortsetzung u. Schluß). — Gefängnißleben zur Schreckenszeit. Von Joh. Scheer. — Die Sünden der heiligen Mission. — Ein Besuch in der Herberge der Gerechtigkeit. Von August Becker. — Der Haberfeldtreiber. Erzählung von H. Schmidt, u. A. m. Hierzu nach Belieben apart:

### Deutsche Blätter.

Literarisch-politische Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube.

Wöchentlich 1/2 Bogen. — Preis 6 Ngr. pro Quartal.

Die Verlags-Handlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

## Roggen-Verkauf.

Auf Dominio Lichterfelde sollen ca. 300 Morgen Roggen der vorzüglichsten Güte auf dem Halme und unter der Hand verpachtet werden.

Reflectanten wollen sich behufs Einholung weiterer Auskunft auf Dominio Lichterfelde melden.

Dominium Lichterfelde, den 1. Juli 1867.

## Annouciiren.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß entsprechende Annonciren eine schnellere Ausbehnung der Geschäfte herbeiführt und ist dasselbe besonders zu empfehlen: 1) Für alle Artikel, die nicht reisen lassen. 2) Für alle Artikel, die nicht jederzeit zu haben sind, resp. für Specialitäten, möglichst mit Preisangabe. 3) Allen neuen Etablissemens, Hotels, Bädern etc. 4) Beist sich ein systematisches Annonciren (permanent, in gewissen Zwischenräumen mit abwechselnder Wahl der betr. Zeitungen) als sehr ausbringend. 5) Besonders segensreich erweisen sich alle Annonciren bei reeller Bedienung und prompter Erfüllung des Angekündigten. Die Annoncen-Expediton von Rudolf Wosse in Berlin, Friedrichstraße, befaßt sich lediglich mit der Verfertigung von Annonciren jeder Art in sämtlichen existirenden Zeitungen, berechnet die höchsten Originalpreise ohne Aufschlag an Porto oder Provision und liefert über jedes Inserat Befrag! Auf Wunsch vorerit Kosten-Anschlag. Anfertigung. Paris. Verz. sämtlicher Zeitungen gratis und franco.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Mit königl. kais. Ministerial-Approval.



Gegen Hals und Brustleiden

Vor Fälschungen wird gewarnt.

## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Kindern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den Stollwerck'schen Brust-Bonbons einen Weltruf erworben.

Niederlagen befinden sich, à 4 Sgr. per Paquet in **Teltow** beim Apotheker **S. Schulze**, in **Königs-Wustehausen** bei **C. Kindler** und in **Zossen** beim Kaufmann **Louis Nobiling**.

### Marktpreise

		Weizn.		Roggn.		Hafer		Gerste		Erbsen		Linien		Artfln.		Flachs		Butter		Eier		Hirse		Lupin.		Heu		Stroh	
		Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.	Schl.	Sgr.								
Berlin	höchster	3 25		2 22 1/2		1 17 1/2		2 11		2 22 1/2		1														1 15		9	
29. Juni.	niedrigster	3 10		2 17 1/2		1 12 1/2		2		2 20			25													1		7	
Zossen	höchster												1 10																
28. Juni.	niedrigster	3 17 1/2		2 17 1/2		1 15				3 6		3 6		27 1/2				8 1/2		4		8		1 10					
Trebbin	höchster	3 10		2 17 1/2		1 15		1 22 1/2		3		4		25		3		10						1 7 1/2					
1. Juli.	niedrigster	3 7 1/2		2 15		1 12 1/2		1 20		2 22 1/2			22 1/2		2 25			9						1 6 1/2					